

Zeitschrift: Scharotl / Radgenossenschaft der Landstrasse
Herausgeber: Radgenossenschaft der Landstrasse ; Verein Scharotl
Band: 25 (2000)
Heft: 4

Artikel: Der Weihnachtsbaum, der um sein Leben rennt : Weihnachtsgeschichte
Autor: Graziella
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1078266>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use


The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>




Weihnachtsgeschichte




Der Weihnachtsbaum, der um sein Leben rennt


von Graziella




Im Herbst, wenn die Nebel sich immer tiefer in die Täler senken, ist es meist ganz still im Wald. Nur hie und da raschelt das herunterfallende Laub, das in den wärmsten Farben leuchtet. Die Tiere ziehen sich zurück, einige versinken schon im Winterschlaf. Die Rehe gucken unbeweglich hinter den kärglichen Büschen hervor. Raben übernehmen das Warnsystem, sobald sich etwas ungewöhnliches ereignet. Das ist selten genug der Fall.



Kurz vor Weihnachten wird es unruhig. Heisere Männerstimmen rufen Befehle in die Stille hinein, Sägen dröhnen, Lastwagen fahren über die holprigen Waldwege, Pferde wiehern.



“Was ist denn los?” will ein Eichhörnchen wissen und guckt verschlafen aus dem Baumloch.



Die grossen Eichen biegen sich hin und her um besser zu sehen. Und nun verbreitet sich die Nachricht in Windeseile: “Die Tännchen werden abgeholzt! Einfach so! Die Menschen brauchen wieder Weihnachtsbäume. Entsetzlich!”


Ein kleines, etwas schief geratenes Tännchen duckt sich erschrocken hinter zwei Buchen, die eng beieinander stehen. “Was sind Weihnachtsbäume? Was geschieht denn mit ihnen?” will es wissen.

“Zuerst werden sie geschmückt, nachher verbrennt man sie”, meint Holper, der Schneehase, lakonisch und rennt im Zick-Zack davon.

“Das heisst: sie müssen alle sterben?” Ein grosser Harztropfen läuft am kleinen Tännchen hinunter. “Hoffentlich finden sie

mich nicht!” Das ganze Stämmchen zittert vor Angst.

Am andern Tag ist wieder Ruhe eingekehrt im Wald. Ein leises Raunen geht von Wipfel zu Wipfel. Unser Tännchen steht noch immer da und freut sich, dass die Gefahr vorüber ist.



Die Freude aber währt nicht lange. Eine dunkle Gestalt, eingehüllt in einen weiten Mantel, huscht von Baum zu Baum, stolpert über Wurzeln und Hecken. Vor dem kleinen Tännchen steht sie still, zieht eine Schaufel hervor und beginnt, ringsum zu graben. Mitsamt der Wurzel wird das Bäumchen auf ein altes, rostiges Fahrrad gelegt und notdürftig mit einer Schnur zusammengebunden. Das Tännchen ist so erschrocken, dass es nicht einmal rufen kann. Wer hätte ihm auch helfen können. Der Mann schiebt das Fahrrad zufrieden neben sich her: “Wenn die glauben, ich bezahle einen Weihnachtsbaum... Ha! Ha! - der tut's auch. Ist zwar ein wenig schief, aber er kostet nichts.”

Da spürt das Tännchen eine ungeheure Kraft in sich. Es kann seine Wurzeln bewegen. Erst nur ganz sachte, doch dann strampelt es heftig und windet sich immer mehr aus der Schnur. Rätsch! Nun liegt es am Boden, nahe dem Waldrand, mitten auf der Strasse und kann sich nicht mehr rühren. Der Mann hat vonn alledem nichts bemerkt.

Spät Abends rattert ein Lieferwagen vorbei. Der Fahrer steigt aus: “Was haben wir denn da? Kommt mir eben recht. Sollte sowieso auch einen Weihnachtsbaum haben. Ist ein wenig schief, aber was soll's!” Er packt das Tännchen und wirft es unsanft auf seinen Wagen. Die Fahrt geht schnell. Unser Tännchen friert.

“Das mach ich nicht mit”, seufzt es erbost und beginnt, mit seinen Wurzeln zu strampeln. Vor der Gartentüre eines grossen Hauses ist es soweit. Das Tännchen hat sich befreit.

Weihnachtsgeschichte

Am Morgen kommt die Hausdame zum Briefkasten: "Ei, was haben wir denn da? Das erspart mir den Weg zum Markt. Hm! Er ist ein wenig schief, aber er tut's auch. So kann ich das Geld, das ich vom ehrwürdigen Herrn erhalten habe, für mich behalten. Das merkt keiner."

Sie nimmt das Tännchen mit in die Stube: "So, halte dich gerade! So ein mickriges Bäumchen haben wir noch nie gehabt." Und sie beginnt, das Tännchen zu schmücken.

Unser Bäumchen reckt sich so gut es kann. Es wird ganz bestimmt der schönste Weihnachtsbaum weit und breit.

Doch da besinnt es sich. Was hat Holper gesagt: "Nachher werden alle verbrannt." Hilfsuchend blickt sich das Tännchen um. Die Hausdame hat die Stube verlassen, das Fenster steht weit offen. Unser Tännchen beginnt zu strampeln und sich zu winden. Es geht schliesslich um sein Leben! Die prächtigen Weihnachtskugeln stossen leicht aneinander, die Kerzen stehen schief, der Flitter liegt wirr auf den feinen Ästchen. Ein leises Klirren, und schon steht das Tännchen im Garten. Jetzt ist Eile geboten. Es rennt auf die Strasse, immer geradeaus, dem Walde zu. Autos hupen, Menschen gucken erstaunt und wischen sich über die Augen. Träumen sie?

Läuft da nicht ein Weihnachtsbäumchen vor ihnen her? An der Abzweigung biegt unser Tännchen in den holprigen Waldweg ein. Die Autos können ihm hier nicht mehr folgen. Manch einer denkt verstohlen bei sich, dass der Weihnachtsstress vielleicht doch an seinen Nerven gezehrt hat. Keiner getraut sich, den andern vom rennenden Weihnachtsbäumchen zu erzählen, aus Angst, ausgelacht zu werden.

Unser Tännchen aber erkennt die beiden Buchen wieder. Sachte gräbt es seine Wurzeln in den Waldboden. Nun kann es weiterwachsen und gross und stark werden.

Am nächsten Abend steht eine Schar Kinder erstaunt vor dem geschmückten Bäumchen: "Sieh mal, ein Wunder, jetzt haben auch wir einen Weihnachtsbaum." Es sind die Kinder des Försters, dessen Frau im Kindbett verstorben war. Andächtig zünden sie die Kerzen an und singen frohe Weihnachtslieder. Ihre Augen glänzen. Alle freuen sich, auch die Waldtiere und die grossen Eichen, die Buchenhaine und das bunte Laub.

Unser Tännchen aber wird seither alljährlich geschmückt. Dass es sich auf sein Weihnachtsfest ganz besonders freut könnt Ihr Euch ja denken.

